

# REFLEXION ÜBER DIE TUGENDEN VON MUTTER FRANZISKA STREITEL

## LIEBE ZU GOTT



Schwestern von der Schmerzhaften Mutter

*Regulierter Dritter Orden des heiligen Franziskus von Assisi*

I-00165 ROM - VIA PAOLO III, 9



# Liebe zu Gott



## DEFINITION

Die Liebe ist jene göttliche Tugend, kraft derer wir Gott um seiner selbst willen über alles lieben und aus Liebe zu Gott unseren Nächsten lieben wie uns selbst. Jesus macht die Liebe zum neuen Gebot. Das von der Liebe beseelte sittliche Leben gibt dem Christen die Freiheit der Kinder Gottes. Er verhält sich vor Gott nicht mehr wie ein Sklave, in knechtischer Furcht, und auch nicht wie ein Tagelöhner, der entlohnt werden will, sondern wie ein Sohn, der auf die Liebe dessen antwortet, der „uns zuerst geliebt hat“. Am größten unter ihnen ist die Liebe.

*(Katechismus der Katholischen Kirche, Nr. 1822-1828)*

**Mutter Franziska liebte Gott intensiv und vollständig. Sie liebte auch ihre Nächsten und zeigte diese Liebe, indem sie die Gebote befolgte. Die göttliche Liebe, die sie in ihrem Herzen bewahrte, zeigte sich nach außen durch ihr großes Erbarmen, ihre tiefe Treue zu den religiösen Pflichten, ihren unlöschbaren Durst nach der Eucharistie, ihre enorme Geduld und ihre Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes in ihrem Leiden. Die Liebe machte die Dienerin Gottes fähig, in Einheit mit Gott zu handeln.**



## ZEUGENAUSSAGEN ... von gestern ...

Ihr Leben war gekennzeichnet von ihrer großen Liebe zu Gott. Ihre Liebe zu Gott schien die Grundlage all ihrer Tugenden zu sein. Von meiner persönlichen Beobachtung her habe ich nie irgendeinen Fehler oder eine Unvollkommenheit in ihr bemerkt. *(Msgr. Joseph Joch)*

Ich weiß, dass ihr die Erfüllung des Willens Gottes alles bedeutete. Das bewies sie in all ihren Leiden und Demütigungen.

*(Sr. M. Johanna Ankenbrand)*



## QUELLEN

**HEILIGE SCHRIFT:** Joh 13,1 – 1 Joh 4,19

1Kor 13,4-7 – 1 Kor 13,13

Röm 12,1-2

**UNSER LEBENSWEG:** Artikel: 7, 12-13, 33-34, 39, 49, 140

## **SCHRIFTEN VON MUTTER FRANZISKA**

Briefe an P. Franziskus Jordan: Brief 2 (2), 18. Februar 1883, #3  
Brief 17 (8), 14. März 1883, #2  
Brief 43 (32), 2. September 1883, #2  
Brief 72 (53), Dezember 1883, #5  
Brief 80 (82) Dezember 1883, #4  
Brief 81 (68) 1. Januar 1884, #2



## REFLEXION

### **GEMEINSCHAFTLICHE FRAGE:**

Wie sind wir uns als Gemeinschaft bewusst, dass alles, was wir haben, uns von Gott geschenkt wurde? Was bedeutet es für uns, die Liebe Gottes zu leben?

### **PERSÖNLICHE FRAGE:**

Wie viel "investiere" ich selbst, was den Wunsch, die Zeit und die Verfügbarkeit betrifft, eine engere Beziehung zu Gott zu entwickeln?



### ZEUGENAUSSAGEN ... von heute ...

Mutter Franziska schaffte es, ihr Leben mit vielen Aktivitäten zu füllen und dennoch ein kontemplatives Leben zu führen. Ihre Tugenden Glaube, Hoffnung, Gottes- und Nächstenliebe, Klugheit, Gerechtigkeit, Mäßigung, Tapferkeit, Bescheidenheit und Armut sind wohl bekannt, aber wir finden sie nicht in ihren Briefen oder Biografien beschrieben. Stattdessen durchdringen sie ihre Werke und ihr Gebetsleben und werden durch ihr Beispiel gelehrt. Sie war am Ende des Tages hundemüde, kämpfte gegen die Verzweiflung, rang mit dem Gehorsam, suchte im Glauben nach dem Willen Gottes und quälte sich mit der Frage, ob es der Seine, der ihre oder der des Satans sei. Wie könnte ich nicht betroffen sein, wenn ich mit meinen Schwestern der Schmerzhaften Mutter und meinen Angegliederten unterwegs bin? Ich habe wunderbare Vorbilder, die diese Tugenden verkörpern und die ein lebendiges Beispiel für das aktive und kontemplative Leben von Mutter Franziska sind. Sie haben in mein Herz ein Mitgefühl für die Leiden Mariens, einen Geist des Gebens für die weniger Glücklichen, eine hingebungsvolle Liebe zu Jesus in der Eucharistie, die Kraft, sich gegen Ungerechtigkeit zu wehren, und ein Herz der Freude und des Willkommens für Familie, Freunde und Fremde gelegt.

*Louise, SSM Angegliederte (USA)*



Der Lebensweg unserer Ehrwürdigen Mutter Franziska Streitl war beachtlich, schwer und sehr steinig. Ihr absolutes Vertrauen in die Führung Gottes, egal wie dunkel und abwegig diese erschien, ließ sie immer mit einem „Ja“ antworten. Ihre Geduld und Beharrlichkeit in hoffnungslosen Zeiten, in denen sie nicht wusste, wohin sie Gott führen würde, erfüllen mich mit tiefem Respekt und großer Freude. Ihr entschiedenes Handeln und die Verwirklichung dessen, was sie als Willen Gottes erkannte, ist bewundernswert und faszinierend. Beide entspringen nämlich ihrer tiefen Frömmigkeit, einer großen Demut und einer heroischen Gottes-, Marien- und Nächstenliebe.

Ich versuche täglich ihrem großen Beispiel zu folgen und Ihm absolut zu vertrauen, auf Ihn zu hören, Seinen Willen anzunehmen, nicht zu verzagen und zuerst sein Reich zu suchen, ja zu verwirklichen. Dabei bete ich vor allem um Kraft und Stärke, die ich benötige, um Sein Werkzeug sein zu können, denn auch ich möchte sagen, wie Mutter Franziska einmal schrieb: ... „dem Herrn erlauben zu tun, was er möchte.“, denn „Er macht alles gut!“

*Sr. M. Renate (Deutschland)*



Wie alle anderen musste auch ich mich auf eine einzige Geschichte beschränken. Ich hoffe, sie ist nicht zu lang.



Ich habe mich für ihre Erfahrung als Lehrerin der KLEINEN entschieden. Ihre Wahl überrascht nicht, denn sie war selbst eine von Gottes KLEINEN. Sie konnte sich leicht mit deren Kleinheit, deren Ehrlichkeit und Einfachheit identifizieren.

Ich hatte viel Spaß dabei, mit ihr und ihrer Klasse Schule zu „spielen“. Ich wurde einer ihrer „Kleinen“. Mutter Franziska war eine wunderbar geduldige Lehrerin... sogar mit Billy, der einfach

nicht zwei und zwei zusammenzählen konnte, um vier herauszubekommen.

Mit mir brauchte sie besonders viel Geduld, da ich immer plaudern und singen wollte. Ich schätzte es sehr, wie sie mich eines Tages ruhig zur Seite nahm, sich mit mir auf einen unserer kleinen Stühle setzte und mir ganz ruhig und leise erklärte, dass alle meine anderen Freunde auch ihre Hilfe brauchten. Sie zeigte mir, wie ich das tun kann. Ich fand es wirklich schön, dass sie sich mit mir unterhalten hat, und danach ging es mir besser. Ich wollte sie nicht enttäuschen.

Ich habe sie als meine Lehrerin sehr genossen. Ich lernte nicht nur das ABC, sondern auch, wie ich Jesus lieben kann.

*Sr. Lucille (USA)*



Ich freue mich sehr, dass du uns gebeten hast, eine persönliche Reflexion über das Leben von Mutter Franziska zu teilen, die unser Leben und unseren Dienst beeinflusst hat.

Ich gehe das Ganze ein wenig von innen heraus an. Meine Beziehung zu unserer Gründerin ist von der Kultur der Menschen geprägt, denen ich diene. Ich betrachte sie als meine Großmutter - ein Begriff, der großen Respekt und große Ehre bedeutet. Wenn ich Dinge bis auf den letzten Tropfen aufbrauche, dann ist ihr Beispiel in meinem Herzen, wie man auch das kleinste Ding respektiert und nutzt - und nicht einmal einen Faden verschwendet. Wenn mir etwas Schlechtes nachgesagt wird, spüre ich in meinem Herzen ihre Geduld und ihre Liebe zum Kreuz, denn sie hat nie aufgehört zu schauen, was Gottes Wille für sie in diesem Moment ist. Ich versuche, ein

solch vergebendes Herz zu haben. Wenn ich beim Abwaschen oder Kochen helfe, mit anderen oder allein, spüre ich ihren demütigen Geist, wenn sie in der Küche half. Wenn ich in der Gesellschaft von Menschen bin, die wenig haben, spüre ich ihren Geist, eine liebevolle Freundin der Armen zu sein. Wenn ich einer anderen Schwester die Hand reiche, tue ich das mit ihrem liebenden Geist in meinem Herzen. Sie ist mit mir in meinem Herzen und hilft mir, als Ordensfrau zu leben.

*Sr. Margaret Mary (USA)*



Erfahrungen über unsere Gründerin Mutter Franziska Streitel:

Unsere Noviziatsleiterin, Sr. M. Elmara, hat uns als Novizinnen viel erzählt über ihr Leben, ihre Einfachheit und Bescheidenheit.

Ich selbst bin sehr bewegt und berührt von Mutter Franziskas Leben, durch ihre Briefe, ihre Schriften, von ihrem großen Gottvertrauen, von ihren tiefen, innigen Gebeten, zum Beispiel:

„Mich von ihr (Maria) einführen lassen in das Geheimnis von Lieben und Leiden, damit ich in

Wahrheit Braut des Gekreuzigten werde, die nicht von seinen blutigen Füßen weicht, bis dass die gekreuzigte Liebe sagen wird: Steige höher herauf, nimm Platz in der Mitte meines Herzens.“

Ich bin berührt von ihrer Verschwiegenheit im Gemeinschaftsleben, in Verantwortung und Treue zu Gott, zur Kirche und zur Gemeinschaft. Vom hl. Franziskus lernte sie die große Liebe zu den Armen und das Vertrauen auf die Schmerzhaftige Mutter hat sie durch ihr Ordensleben getragen.

Ich glaube fest das Mutter Franziska schon heilig ist!

Eine Begebenheit aus meiner Kindheit:

Als Kind hatte ich ein kleines Marienbild in meinen Schlafzimmer auf meinem Nachtschränkchen. Meine Mutter war immer kränklich. Sie sagte zu mir: wenn ich nicht mehr bin, wenn ich sterbe, soll das deine Mutter sein.

Das Bildchen habe ich verloren!

Beim Klostereintritt in Abenberg habe ich das Bild wieder entdeckt. Es zeigte das Schmerzhaftige Mutterbild.

Gruß und Segen,

*Sr. M. Michaela (Deutschland)*



**Ein Aspekt des Lebens und des spirituellen Weges von Mutter Franziska, der mein Leben und meine Sendung maßgeblich beeinflusst hat.**

Ich habe immer mit besonderem Interesse und Staunen gelesen, was Mutter Franziska in den Normen von 1883, Nr. 103, geschrieben hat. Unter Berufung auf das Buch Genesis und den Brief des heiligen Paulus betont sie die Notwendigkeit und den Wert von Arbeit und Gebet, immer mit dem Ziel, eine Sendung der Liebe zu erfüllen.

*„Wir, die wir uns zu einem beschaulich-tätigen Leben bekennen, müssen ... uns hierauf freudigst zu jeder vom heiligen Gehorsam bestimmten Arbeit begeben. ... Alle Schwestern seien bei der Liebe des guten Hirten aufgefordert, die Kranken mit erbarmender Liebe und Geduld – die Kleinen mit Muttersorgfalt und Wachsamkeit – zu pflegen und zu erziehen. In all diesen Seelen soll dem Herrn Wohnung bereitet werden.“*

Und weiter: *„... die Hände bei der Arbeit und das Herz bei dem haben, der ihr Anteil sein soll für Zeit und Ewigkeit.“*

In jeder Phase ihres Lebens hat Mutter Franziska diese Überzeugungen mit Intensität gelebt, sie hat sie gelehrt und an die Schwestern weitergegeben, und ich habe sie durch das Beispiel und das Zeugnis derer, die mir vorausgegangen sind, kennen gelernt. Diese Überzeugungen leiten auch heute noch mein Leben als Schwester der Schmerzhaften Mutter, solange ich noch zu leben habe.

*Sr. Teresina (Italien)*



Eine der Tugenden von Mutter Franziska, die mich wirklich anspricht, ist ihr Gebetsleben, in dem sie eine zärtliche und leidenschaftliche Liebe zu Christus Jesus, der Liebe ihres Herzens, zum Ausdruck bringt und in dem sie Erfrischung für ihre Seele findet. Sie ist ein Mensch der betet und zum Gebet anregt. In der Gemeinschaft mit Jesus fühlt sie sich gestärkt, und dort findet sie das Licht, um alle Prüfungen ihres Lebens mit Gelassenheit zu bestehen.



Andere Aspekte, die mich inspirieren, sind die Demut und Selbstlosigkeit von Mutter Franziska Streitl. Ihre Demut half ihr, Gott näher zu kommen, und zwar so sehr, dass viele Menschen jahrelang nicht wussten, dass sie eine Gründerin war, weil sie in ihrem Herzen immer Platz für die niedrigsten Positionen hatte. Ihre Selbstlosigkeit bedeutete, dass sie an nichts gebunden war. Sie widmete sich bereitwillig und ohne große Anstrengung den Bedürfnissen der anderen. Diese grundlegenden Aspekte des Lebens von Mutter Franziska haben mich auf meinem Weg und in meiner Hingabe an Gott immer gestärkt, denn wie sie möchte ich jeden Tag nach den höheren Dingen streben.

Mögen der göttliche Heilige Geist und die Jungfrau Maria uns helfen, treu und beharrlich unser geistliches Erbe zu leben, und möge die ehrwürdige Mutter Franziska Streitl uns weiterhin dazu inspirieren, ihre Töchter auf dem Weg der Selbsthingabe, der Hingabe und der Anpassung an Christus zu sein - keusch, arm und gehorsam.

*Sr. Maria Lucilda (Brasilien)*



Wenn ich an Mutter Franziska denke, ist das erste Bild, das mir in den Sinn kommt, das einer entschlossenen, ernsthaften und aufrichtigen Person. Sie war entschlossen, ihrer Sendung treu zu bleiben, engagiert, anderen mit und aus Liebe zu dienen, aufrichtig in ihrer Suche nach der Wahrheit und in ihren zwischenmenschlichen Beziehungen. Diese Eigenschaften beschreiben nicht nur ihr Wesen, sondern haben auch eine tiefe Resonanz in Bezug auf meinen eigenen spirituellen Weg.

Ich sehe, wie sehr ich noch wachsen muss, sowohl spirituell als auch menschlich, um den Bedürftigsten zu dienen und ein erfülltes Leben zu führen. Inspiriert durch das Beispiel von Mutter Franziska versuche ich, diese drei Tugenden in mir lebendig zu halten. Ich hoffe, dass ich durch ihre Fürsprache die Gnade erlangen kann, die Dimensionen des Handelns und der Kontemplation als Zwillingschwestern zu leben, die im täglichen Leben meines Daseins miteinander verflochten sind. Möge das Handeln immer von der Kontemplation erleuchtet werden und möge die Kontemplation mich inspirieren, mit Liebe und Hingabe zu handeln.

*Sr. Armanda (Brasilien)*



Durch das Leben von Mutter Franziska, unserer Gründerin, hat mir eine Sache auf dem Weg meiner Berufung geholfen, nämlich die letzten Worte der Gelübdeformel: Ich will „Sorge tragen für jene, die in Not sind, besonders für die Armen, und in meiner eigenen Armut vor allem den Herrn suchen.“ Diese Worte haben mir geholfen, eine innige Beziehung zu meinem Gott aufzubauen, und obwohl ich den Menschen und anderen dienen muss, darf ich nicht vergessen, ihn vor allem zu suchen und mich auf seine göttliche Vorsehung zu verlassen. Wir lesen im Brief an Pater Jordan 62(43),8. „Herr, ich verlange nichts als Dich, aber Dich verlange ich ganz zu besitzen.“

*Sr. Elizabeth (Tansania)*



Das Leben von Mutter Franziska in Castel Sant'Elia hat mich immer berührt und fasziniert. Ich bin dankbar, dass ich das erste Jahr nach meinem Noviziat in dieser Gemeinschaft verbringen durfte, dass ich den Wert der kleinen Dinge erfahren habe, die wirkliche Verbindung von Gebet und Dienst, die Vorliebe für die Kleinen, aber vor allem ihr Schweigen. Die jungen Schwestern wussten nicht, dass sie die Gründerin war, sie erwähnte nicht ein einziges Mal das Werk, das sie vollbracht hatte, drei Reisen nach Amerika zu dieser Zeit.. Ich frage mich oft, ob ich - nach 14 Jahren in Assisi und 18 Jahren in der Mission in Tansania - nicht erwähnen könnte, dass ich zu den ersten Schwestern gehörte, die die Mission mit all den Abenteuern und Missgeschicken dieser Jahre und darüber hinaus eröffneten. Demut und Nächstenliebe, Liebe zu Gott, zu ihren Schwestern und zu den Ärmsten der Armen waren ihre Stärke und ein Ziel, das noch lange nicht erreicht ist. Mutter Franziska, bete für mich.

*Sr. Alessandra (Tansania)*